

N

Tausch-System *nachrichten*

Deutsches Tauschring-Archiv

Nr. 6 / April 99

Preis: 5 DM

Keine Macht den Gurus!

Tauschringe leben von Vielfalt,
Transparenz und Demokratie



Arbeit! Arbeit! Arbeit!

Schwerpunkt: Geld und Talente; Bio-Gemüse für
Talente; Lokale Soziale Dienstleistungsagentur

Titelthema

Keine Macht den Gurus!

Ordnung um jeden Preis Oder: Funktionieren als Falle

von Tamara T. Rapp (LETS-Netz, München)

Immer wenn sich neue Wege in der Gesellschaft auftun, locken auch bedenkliche Irrwege. Daher jetzt das Thema Sekten und Psychokulte in den Tausch-System-Nachrichten, beides im folgenden destruktive Kulte genannt. Warum das ein Thema für Tauschringe sein muß, ist schnell erklärt: Machtstreben und Manipulation sind Dinge, die dem Tauschring-Gedanken vom Miteinander ohne Hierarchien diametral entgegenstehen. Gerade unter dieser Voraussetzung scheint es uns interessant, daß ein Tauschring - ebenso wie ähnlich offene Strukturen - anfällig ist für die Infiltration durch destruktive Kulte oder auch faschistoid orientierte Organisationen.

Dieser Artikel beschäftigt sich mit der Frage, was der Begriff vom Funktionieren im Alltag mit destruktiven Kulturen zu tun hat. Häufig ist im Zusammenhang mit destruktiven Kulturen von einem 'Bedürfnis nach Sicherheit' die Rede, das in der heute so gnadenlos kompliziert gewordenen Welt immer größeren Raum einnimmt. Ich kann nicht ganz ver-

stehen, warum das Aktuelle daran so betont und als Grund für das Entstehen von destruktiven Kulturen angeführt wird. Offenbar haben doch religiöse bzw. spirituelle Verbindungsversuche schon immer existiert; egal wohin - und in welcher Zeit - wir schauen, finden wir Götter und Göttinnen oder gottähnliche Erscheinungen.

Das Bedürfnis nach Sicherheit, nach einem Halt hinter den chaotisch-reellen Dingen der Welt scheint es somit 'schon immer' (d.h. soweit wir momentan zurückblicken können) gegeben zu haben. Würde das aber beispielsweise von kirchlicher Seite zugegeben, stieße man schnell auf die Folgerung, daß womöglich der

Ordnung von oben Folgsamkeit von unten

christliche Glaube ebenfalls auf genau das gleiche Sicherheitsbedürfnis zurückgeht, das auch mit ein Grund für das Aufsuchen einer Sekte ist. (Und zu was würde dann die Kirche?)

In der Tat scheint mir der Wunsch nach einer Ordnung von oben, der man sich anvertrauen und mehr oder weniger blindlings folgen kann, ein sehr bedenkenswerter Faktor zu sein. Wenn nur diese Sicherheit von jemandem (einer guruhaften Einzelperson oder einer Organisation bzw. Institution) gewährleistet wird, sind wir auch schon bereit, uns dafür den jeweils aufgestellten Regeln zu unterwerfen. Meist erscheint uns dieser Austausch bloß recht und billig, denn hier wie auch auf ganz allgemeinem, alltäglichem Niveau denken wir: 'irgendwie muß es ja funktionieren', und 'irgendeine Ordnung muß es ja geben, sonst versinkt alles in Chaos und Anarchie'. Diese so

oft kolportierten Sätze bleiben in den allermeisten Fällen völlig un hinterfragt; anstatt sich damit auseinanderzusetzen, was Begriffe wie 'Funktionieren', 'Chaos', 'Anarchie' wirklich bedeuten, werden diese Phrasen benutzt, um jede Kritik an bestehenden Ordnungssystemen in ein rasch zustimmendes 'ja, ja, natürlich' umzuwandeln. Chaos und Anarchie!! Wer wollte da schon widersprechen.

Doch diese Begriffe und ihre schnelle Abwertung sollten uns tatsächlich mehr zu denken geben. Der Versuch einer Selbstorganisation, wie LETS ihn sowohl auf formaler - keine Hierarchienbildung in der Struk-

Funktionieren - warum eigentlich?

tur - wie auch auf inhaltlicher Ebene - dem Tauschhandel - unternimmt, läuft in Teilen ebenfalls bestehenden Ordnungen zuwider.

Das schon oben erwähnte Funktionieren muß heute in unserer Gesellschaft für vieles herhalten; wir sind bereits so an den Begriff gewöhnt, daß wir uns in den meisten Fällen gar nicht mehr die Mühe machen, den jeweiligen Anspruch zu durchleuchten. Viel zu selten haken wir nach, warum etwas funktionieren soll, warum das Nicht-Funktionieren schlecht ist oder wem das Funktio-

nieren nützt.

Der Begriff scheint mir dann am fragwürdigsten, wenn er auf den Menschen angewandt wird. Aber gerade damit werden wir - oft von Kindheit an - massiv konfrontiert. 'Du bist so komisch/so anders', 'du kannst nie was richtig machen', 'so wirst du's nie zu was bringen' - diese Vorwürfe, nicht 'richtig' zu sein, das kennen die meisten.

Bezeichnenderweise spielt das Funktionieren in destruktiven Kulturen eine entscheidende Rolle. Das alte Leben wird zu einem einzigen großen Fehler erklärt, demgegenüber es die erste vernünftige Handlung war, der jeweiligen Organisation beizutreten, bzw. der Einführungsveranstaltung beizuwohnen. Hier nämlich wird man zum neuen Menschen, alter Ballast kann abgeworfen, seit langem bestehende Problematiken können mit den als genial verkauften Strategien gelöst werden, endlich wird man ganz man selbst, wird endlich den - in Sekten vom betreffenden Guru vorausgesehenen - Platz im Leben einnehmen, kurz: man wird so funktio-

nieren, wie es das Schicksal - oder eine andere abstrakte Größe - für eineN vorgesehen hat. Setzen wir hier mit den oben genannten Fragen an - warum funktionieren und für wen -, wird offensichtlich, daß das versprochene Ziel - für den eigenen Nutzen zu funktionieren - sich in etwas ganz anderes verwandelt hat: man funktioniert für die

“Bezeichnenderweise spielt das Funktionieren in destruktiven Kulturen eine entscheidende Rolle. Das alte Leben wird zu einem einzigen großen Fehler erklärt, demgegenüber es die erste vernünftige Handlung war, der jeweiligen Organisation beizutreten, bzw. der Einführungsveranstaltung beizuwohnen.”

Sekte. Dieser klammheimliche Austausch der Zielsetzung geschieht, vom neuen Mitglied unbemerkt, durch Bewußtseinskontrolle (siehe Kasten), deren Techniken zu unterschwellig sind, um vom unvorbereiteten Opfer bemerkt zu werden. Im Falle von religiösen Sek-

ten (siehe Kasten), wo man das Privileg genießt, Gott in einzig wahrer Weise erfahren zu dürfen, ist es die Hingabe an Gott, die benutzt wird, um das Mitglied für die Sekteninteressen zu funktionalisieren. Gott selbst verwandelt sich von einem gütigen Patriarchen in eine ungnädige und gnadenlose Racheinstanz, die jeden Schritt des Mitglieds kontrolliert und den kleinsten Fehler wütend beschimpft.

Daß der Gottesbegriff eine Instru-

mentalisierung erfährt, d.h. für die Zwecke einer Gruppe eingespannt wird, ist nicht eben neu. Jede Gruppe, die den einzig wahren Gott für sich gepachtet hat, betreibt eine solche Instrumentalisierung: Die Ziele, die die Gruppe jeweils im Sinn hat, kommen angeblich von Gott, genauso wie die Strafmaßnahmen, die für Quertreibende vorgesehen sind. Gott ist eben ein Begriff, der mit so ziemlich allem gefüllt werden kann, was nur denkbar ist, und das Bedürfnis nach Sicherheit wird eingesetzt, um Menschen dem eigenen Machtstreben zu unterwerfen. Der heutige Begriff vom Funktionie-

ren ist fast ebenso universell verwertbar, eben weil Funktionieren heute eine hohe Priorität einnimmt. Wir alle bilden uns ein, unbedingt funktionieren zu müssen - sonst ist

Hohe Priorität des Funktionierens

alles verloren: Job, Geld, unsere ganze Lebensgrundlage.

Natürlich ist da auch was dran: Um in unserer Gesellschaft überleben zu können, müssen wir arbeiten - oder Sozialhilfe beziehen. Die meiste Arbeit, die gemacht wird, ist

Mir können die nichts!

Meiner Meinung nach ist es nicht richtig, anzunehmen, daß, wenn man nur genügend gefestigt ist, man einfach die 'guten Seiten' aus dem destruktiven Kult für sich herausfiltern könne und daß nur eher labile Leute Schaden nehmen.

Steven Hassan, ein 'sanfter Ausstiegsberater', schreibt in seinem Buch "Ausbruch aus dem Bann der Sekten" (der reißerische Titel wird dem Buch nicht gerecht): "... die meisten waren stabile, intelligente, idealistische Menschen, die zu-

meist eine gute Bildung mitbrachten und aus angesehenen Familien stammten" und "Eine Sekte wird grundsätzlich die gebildeten, aktivsten und fähigsten Leute ansprechen, die sie finden kann" (S.126). Zur Begründung führt er an, daß Menschen mit größeren seelischen Problemen die harten Reglements nicht lange genug aushalten würden.

Das heißt, daß ein sehr hoher Prozentsatz von Sektenmitgliedern sich selbst zu den 'stabileren' Menschen zählen darf - die jedoch ganz genauso von den Techniken der Bewußtseinskontrolle aufs Kreuz gelegt werden wie Leute mit großen Problemen.

fremdbestimmt - was haben meine Interessen damit zu tun, daß die Firma, für die ich arbeite, möglichst viele Dichtungsringe verkauft? Allzuoft wird das Arbeiten müssen aber nicht als fremdbestimmter Prozeß erkannt, in den wir mehr oder weniger bereitwillig eingespannt sind, sondern wir versuchen uns damit zu identifizieren. Das ist auch kein Wunder, schließlich verbringen wir

Bewußtseinskontrolle oder Gehirnwäsche?

Bewußtseinskontrolle ist nicht dasselbe wie Gehirnwäsche; im Fall von Gehirnwäsche weiß das Opfer, daß es dem Feind gegenübersteht und paßt sich aus Selbstschutz seinen Forderungen an; um sein Verhalten zu rationalisieren, ändert das Opfer seine bisherigen Überzeugungen oft radikal.

Im Fall von Bewußtseinskontrolle glaubt sich die Person unter Freunden und gibt vertrauensvoll Informationen über sich preis, die später gegen sie eingesetzt werden, um ganz neue Gedanken und Meinungen in ihr zu verankern.

(siehe Steven Hassan: Ausbruch aus dem Bann der Sekten; S.96)

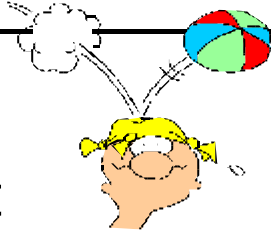
die meiste Zeit des Tages an unserem Arbeitsplatz, haben dort soziale Kontakte und bekommen dafür auch unser Geld - Geld, das wir für Wohnung, Essen, unsere Katze und den Arzt brauchen. Außerdem haben wir oft viele Jahre in den Ausbildungsprozeß investiert; und womöglich macht die Arbeit ja auch Spaß, wozu also lange über Fremdbestimmung palavern, eigentlich ist doch alles in bester Ordnung. Könnte man meinen.

Das Dumme an dieser seelischen Anpassung an die Arbeit ist aber, daß wir beginnen, unser Funktionieren in diesen uns auferlegten Zusammenhängen zu verteidigen. So in Fleisch und Blut ist uns diese Rechtfertigungshaltung übergegangen, daß wir das Funktionieren-Müssen als feste Größe akzeptieren, die wir auch moralisch vertreten, indem wir sagen: Schließlich ist es gut, zu funktionieren! Anstatt: Wir müssen in dieser Gesellschaft auf die und die Weise funktionieren, und das paßt uns nicht.

Leute, die sagen, daß es ihnen nicht paßt, werden von denen, die sich mühsam 'zusammenreißen' oder auch im System Karriere machen, als VersagerInnen abgestempelt. Ein Problem ergibt sich da natürlich: Je bereiter wir sind, zu funktionieren und das auch persönlich und moralisch zu vertreten, desto anfälliger sind wir für Strategien, die uns das

Denkanstoß

Engagement gefragt



Tauschringe leben vom Engagement ihrer Mitglieder: Sie bestimmen, wohin die Reise geht, welche Ziele sich der Tauschring setzt - und auf welchem Weg sie erreicht werden. Demokratische Teilhabe und Transparenz schreiben sich viele Tauschringe auf die Fahnen - in vielen Geschäftsordnungen finden

Mitglieder bestimmen, wohin die Reise geht!

sich Sätze wie: „Die Vollversammlung hat das Recht, Beschlüsse zu fassen, die die Organisation des Tauschrings betreffen“ (Mannheimer Dienstleistungs-Tauschring, MaDiTa).

So wählt zum Beispiel die MaDiTa-Vollversammlung einen fünfköpfigen Leitungskreis, der für ein Jahr im Auftrag der Mitglieder die laufenden Geschäfte führt. Durch diese demokratischen Strukturen unterscheidet sich MaDiTa deutlich von anderen Tauschringen, wo zwar die Begriffe „Transparenz“ und „Basisdemokratie“ in der Munde sind, Entscheidungen aber oft hinter verschlossenen Türen fallen, und demokra-

tische Willensbildungsprozesse als bürokratisches Hindernis betrachtet werden. Vor diesem Hintergrund kann jedes MaDiTa-Mitglied froh sein, Einfluß nehmen und den Tauschring mitgestalten zu können.

Dazu ist aber vielfältiges Engagement gefragt: Bürostunden müssen regelmäßig und kompetent angeboten werden, Tauschbörsen sind auf die Beine zu stellen, und Werbeaktionen gilt es zu organisieren, um für alle durch neue Angebote im Ring die Attraktivität zu steigern.

Es reicht nicht aus, über zu wenig Dienstleistungen zu klagen, oder ständig zu seufzen: „Kein Mensch ruft mich an!“ Tauschringe sollten demokratische und offene Organisationen sein - von der täglichen Kleinarbeit bis zu den wichtigen Vollversammlungen gibt es viele Gelegenheiten, Kreativität und Phantasie für den Tauschring zu entfalten. Diese Gelegenheiten wollen nur beim Schopf gepackt werden - denn ohne das Engagement seiner Mitglieder kann kein Tauschring existieren.

Wahnsinnig glücklich

Anfangs schwelgen neue Sektenmitglieder in den euphorischen Zuständen, die vom Kult zum einen mit Hilfe entsprechender Techniken hervorgerufen werden, aber auch daher rühren, daß sich die Betroffenen in einem Pool scheinbar allgegenwärtiger Freundlichkeit, unbedingter Liebe und Offenheit wiederfinden. Nicht nur vom Guru bzw. der Führer/die Führerin, sondern von der ganzen Gemeinde der Mitglieder - die oft in die Hunderttausende gehen -

fühlen sie sich geliebt. Daß diese 'unbedingte' Liebe an unzählige und oft kaum zu ertragende Bedingungen geknüpft ist (z.B. wird der Guru extrem wütend, wenn ein bestimmtes Plansoll von Neuworbungen nicht erfüllt wird), schlägt sich erst allmählich, nach der Schonphase am Anfang, auf die neuen Mitglieder nieder.

Viele Menschen, die bereits lange einem destruktiven Kult angehören, sind völlig ausgebrannt oder werden, wenn sie keine Leistung mehr bringen, angewidert ausgestoßen.

perfekte Funktionieren versprechen.

Es gleicht schon einer Wanderung auf unsicherem Eis, wenn wir uns

Das Tabu des Nicht-Funktionierens

fragen: Warum ist Nicht-Funktionieren eigentlich so schlecht? Viele Beispiele fallen uns ein, wieso Funktionieren GUT ist: Unser Körper muß funktionieren, sonst werden wir krank; die Rechtsprechung muß funktionieren, sonst landen die Falschen im Gefängnis; die Sekte muß funktionieren, sonst ist Gott böse. Tatsache ist natürlich, daß nichts perfekt

funktioniert. Es gibt kein geschlossenes System. Ewige Sicherheit ist nicht garantiert.

Und das uns, die wir so dringend nach ihr verlangen! Aber unseren Versuchen, die Systeme am Funktionieren zu halten, steht einfach der jeweilige Rest der Welt entgegen. Wir bekommen einen Schnupfen, Verbrecher laufen frei herum, Mitglieder verlassen die Sekte. Das Leben in seinem girlandenhaften Verlauf macht durch jede Rechnung einen Strich. Das können wir ständig feststellen. Und wie reagieren wir darauf? Indem wir noch mehr Medikamente schlucken, die Gesetze verschärfen, uns den Wünschen der Sekte noch besser anpassen. Aber

wohin, das frage ich mich oft, wollen wir eigentlich damit? Warum versuchen wir, immer noch besser zu funktionieren, die Systeme immer

Maßstäbe des Funktionierens hinterfragen

noch mehr abzudichten?

In Lewis Carrolls zweitem Alice-Buch, "Alice hinter den Spiegeln" heißt es: "Hierzulande mußt du so schnell rennen, wie du kannst, wenn du am gleichen Fleck bleiben willst." Das scheint mir ein gutes Bild für unsere Ängste zu sein: Wenn wir nicht laufend abdichten, wird uns das schreckliche Chaos überwältigen, das durch die dann immer größer werdenden Ritzen unserer Systeme quillt.

Und trotzdem: viele Leute im Tauschring sind solche, die nach offiziellen Maßstäben nicht besonders gut funktionieren. Etliche von uns sind arbeitslos, andere, wie ich selber, haben lange Zeit gebraucht, um sich einigermaßen aus ihren psychischen Schwierigkeiten herauszuwinden, oder stecken immer noch drin. Erst als ich anfing, die Maßstäbe des Funktionierens zu hinterfragen, mich nicht mehr als Versagerin zu fühlen, ging etwas voran; natürlich gibt es immer Schwierigkeiten, aber es ist jetzt oft möglich, konstruktiv mit ihnen um-

zugehen. Manchmal finde ich es sogar schön, das Chaos des Lebens über mich hereinbrechen zu lassen, mich treiben zu lassen und Inspirationen zu sammeln oder im Notfall auch mal zusammenzuklappen; ich fühle dann, daß ich nicht mehr funktioniere, und das kann soviel Erleichterung bringen, daß es gar nicht mehr so schwer ist, nach einer Weile wieder etwas Ordnung zu schaffen und mit neuer Frische loszulegen. Sekten und andere geschlossene Systeme wollen uns weismachen, daß es das perfekte

Religiöse Sekten und andere

Neben den religiösen Sekten, die heute mit zu den bekanntesten zählen - Beispiel: die Baghwan/Osho-Bewegung - gibt es auch eine Vielzahl von Politsekten, sektenähnlichen Wirtschaftsunternehmen, die ihre Firmenangestellten zu Sklaven machen, und Psychosekten wie beispielsweise Landmark Education (oder Forum; früher EST) oder die sog. Scientology-Kirche. Allen ist gemeinsam, daß sie ihre Mitglieder mit extremen Maßnahmen wie Bewußtseinskontrolle für ihre Zwecke einspannen und in der Sekte halten.

Funktionieren gibt. Aber das ist genau die Hoffnung, die uns tief in eine Falle reißt. Die Zusicherung, uns in den richtigen Menschen am richtigen Fleck zu verwandeln, ist ein leeres Versprechen.

Wenn wir uns klar machen, was Funktionieren für die Sekte oder für ein Gros unserer Gesellschaft bedeutet, wird das Versprechen sogar sinnlos, denn: Uns noch mehr uns selbst zu entfremden, indem wir noch mehr arbeiten, oder noch gehorsamer einem gnadenlosen Gott gegenüber zu werden, das kann mit unseren Interessen nicht übereinstimmen.

Dieser Artikel erschien zum ersten Mal in "LETS-Netz", Nr. 6/1998, München

Titelbild: Hans Stanke



Wir gehen online!

Ab Mai 99 wird das "Deutsche Tauschring-Archiv" mit einer website im Internet vertreten sein.

Schon oft wurden wir gefragt, warum das "Deutsche Tauschring-Archiv" nicht im Internet prsent sei. Hier die Antwort: Anfang Mai beginnen wir mit einem "Rohgerst", das im Laufe der Zeit aus-



gebaut wird. So wird auch das Internet

www.Tauschring-Archiv.de

Das TRWT-Syndrom

Psychopathologie des Tauschens

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen lassen sich nicht vermeiden und sind beabsichtigt

„Tauschring-Würdenträger, kulturwissenschaftlich auch TRWT genannt, weisen eine fast irreparable, psychopathologische Symptomatik auf, das TRWT-Syndrom: Sie tragen so schwer an ihrer Würde, daß selbst das gutmütigste Mitglied sie nicht mehr ertragen kann. Im Endstadium dieses schleichend progredienten Prozesses führt dieses Krankheitsbild zur totalen Selbst- und Fremdblockade.“ („Psychopathologie des Tauschens“, aus dem Vorwort von Dr. med. Erwin Tragisch, 12. Auflage, Abbau-Verlag Berlin)

Die Fachwissenschaft unterscheidet in der Regel zwischen fünf Grundtypen des TRWT, die aber auch als Mischtypus auftreten können. Dann überlagern sich die verschiedenen Typen und verstärken sich gegenseitig in ihren negativen Grundtendenzen. Die Folge: Das Endstadium der totalen Selbst- und Fremdblockade wird deutlich früher erreicht, der Krankheitsprozeß nimmt einen

viel drastischeren Verlauf. Hier eine kurze Charakteristik der fünf Grundtypen:

Der hauptamtliche Bedenkenträger (Typ 1): Ist immer von Zweifeln geplagt, ob gute Ideen sich jemals realisieren lassen. Findet zu jedem Argument für eine Verbesserung zwei Gegenargumente, um den lieb gewonnenen Status quo zu stabilisieren. Hat er auf der Sachebene keine Argumente mehr, wird er zum Zauberkünstler: Wie der Magier weiße Kaninchen aus dem Zylinder



holt, legt er in Endlosdiskussionen Kritikpunkt nach Kritikpunkt auf den Tisch - an den Haaren herbeigezerrt und geprägt von grotesker Absurdität. Der hauptamtliche Bedenkenträger ist in seiner schärfsten Ausprägung Großmeister in der Kunst, mit formalen Geschäftsordnungstricks jeden Fortschritt in einem Tauschring zu ersticken.



Prognose: Heilung nur durch Frühpensionierung möglich.

Die Betriebsnudel (Typ 2): Tanz auf so vielen Hochzeiten, daß sie ständig der falschen Braut zur Eheschließung gratuliert. Äußere Symptome dieses Typs: Ringe unter den Augen, fahriges Nervosität und demonstrativ zur Schau getragene Überlastung. Damit korrespondieren: Verschüsselte Informationen, geplante Termine und latente Übellaugigkeit bei Kritik. Denn die Betriebsnudel engagiert sich, wohin die Tanzschuhe sie tragen: Ökumenischer Frauenarbeitskreis, Friedens-, Arbeitslosen- und Papageien-Initiative, sowie mehrere Selbsthilfegruppen von Osteoporose bis Gehirnsklerose.

Fortsetzung auf Seite 16

Inhalt

- S. 6 **Keine Macht den Gurus!**
- S. 11 Denkanstoß:
Engagement gefragt
- S. 15 Happy birthday, TSN!
- S. 18 Soziale Lokale
Dienstleistungsagentur
- S. 24 Interview:
Bio-Gemüse für Talente
- S. 26 Geld und Talente?
- S. 34 Rechtsfragen:
Juraprofessor
mit im Boot
- S. 36 Tausche
Wirtschaftshörigkeit
gegen Protest und
Kreativität
- S. 40 Seniorengenossen-
schaft
Zusammenarbeit mit
Stadt Osnabrück
- S. 43 Wollten wir nicht eine
Alternative sein?
- S. 46 Österreich:
Vernetzungstreffen
- S. 48 Termine:
Treffen und Tagungen
- S. 50 Kontakte, Informatio-
nen

Fortsetzung von S. 5

Psychopathologie des Tauschens

Tauschring-Würdenträger



Nebenbei schmeißt sie noch komplett ihren Tauschring (kaputt) - und fährt zu allen Agenda 21-Konferenzen, um in Amt und Würden über das Elend der Welt und ihre Rettung zu diskutieren.

Prognose: Nur ein psychosomatischer Schock kann helfen - Krankheit als Chance.

Der Ewig-Betroffene (Typ 3): Eine sympathisch abgeschwächte Variante von Typ 2. War schon bei den Schah-Demos anno 68 dabei, später mächtig in der Friedens- und Antiatombewegung engagiert (Wasserwerfer vor Brockdorf und Blockaden in Mutlangen). Erkennt auf Tauschring-Treffen alte Gesinnungsgenossen an zerzausten Bärten und BirkenstockSandalen („Ja, ja, mit denen stand ich schon in Wackersdorf am Bauzaun“). Leidet immer noch am Elend der Welt und zeichnet sich durch gutmütiges Temperament aus. Leider haben auch ihn die Institutionen mehr geformt, als er es auf seinem Marsch wahr haben wollte. Typische Aussage: „Wenn ich keine Talente für die

Arbeit am Werbepostfach kriege, komme ich erst gar nicht.“

Prognose: Gute Chancen auf Heilung, zumindest im nächsten Leben in einer neuen Protest-Bewegung.

Die Kommadeuse (Typ 4): Endlich am Ziel angekommen, um das sie Helmut Kohl immer beneidet hat. Titel wie „Orga-Gruppen-Mitglied“ schmücken ihre Würde, der Tauschring wird zur heimlichen Pfründe.

Tauschring als heimliche Pfründe

Endlich das Sagen haben, endlich Rumwursteln ohne Leistungskontrolle, endlich den Ruch ewiger Erfolglosigkeit abstreifen. Entwickelt neben dem Bedenkenträger (Typ 1) die größten Beton-Qualitäten in einem Tauschring: Behütet ängstlich das Refugium ihrer Macht und beißt alles weg, was ihr dabei in die Quere kommen könnte. Das Endstadium der Selbst- und Fremdblockade wird bereits sehr früh erreicht, ohne daß die oben beschriebenen Cha-

rakteristika der Typen 1-3 den Krankheitsprozeß zusätzlich forcieren müßten.

Prognose: Wie bei Typ 1 ist eine Heilung nur durch Frühpensionierung möglich, kombiniert mit einer harten Landung in der schmerzhaften Realität.

Die kompetente Intrigantin

(Typ 5): Auf den ersten Blick liebenswürdig, engagiert und voller neuer Ideen, wie der Tauschring besser in Schwung kommen kann.

Ihr kompetentes Auftreten überzeugt, Blitzkarriere in der Orga-Gruppe garantiert. Einmal in Amt und Würden, zeigt sich ihr wahres Gesicht: Eitler Narzismus läßt sie bald spitze Dolche auspacken, der Rücken kritischer Mitglieder wird zu bevorzugten Angriffsfläche.

Abgrenzung zum Typ 4: Die Kommandeuse richtet schnell so viel Unheil an, daß es keinem Mitglied verborgen bleibt. Die Intrigantin ist erfolgreich - und nur ein Blick hinter die Kulissen bringt die Wahrheit an den Tag.

Prognose: Schärfste Ausprägung des TRWT-Syndroms, Heilungschancen gleich null.

Zu seiner „Psychopathologie des Tauschens“ schreibt Dr. med. Erwin Tragisch im Vorwort: „Erst die schmerzhafteste Erkenntnis, daß ich selbst die in diesem Buch geschilderten Grundtendenzen in mir trage und teilweise auslebe, brachte mich auf einen gesunden Weg, mir und anderen Menschen in solchen Situationen zu helfen. Dieses Buch will daher nicht den erhobenen Zeigefinger schwingen, sondern den Leser dazu auffordern, bei sich selbst auf die Suche zu gehen - auf dem Weg der Selbsterkenntnis und kritischen Selbstreflexion.“

Wer aber diesen Weg einer inneren Schulung nicht gehen will, kann sich nur an seiner alten Lebensmaxime festhalten: Alles, was ICH mache ist **immer, grundsätzlich und überall** richtig - am TRWT-Syndrom leiden **immer, grundsätzlich und überall** die ANDEREN ...



Ingo Leipner
Tauschringe,

